



2/95
ADVENT

unser Münster

Themen

Gedanken zum Stadtpatrozinium _____ Jörg Büchelin, Pfarrer

Die Münstertürme in alten Darstellungen _____ Hermann Metz

Pantaleon Rosmann, ein Porträt _____ Uwe Fahrler

Die Renovierung des Münsters nach dem 2. Weltkrieg _____

Weihnachtsrätsel, Berichte, Spendenwaage _____

16. Ausgabe
Auflage: 1500

Münsterbauverein Breisach e.V.
Einzelpreis DM 2,00

Liebe Mitglieder des
Münsterbauvereins,
liebe Freunde und Förderer
des St. Stephansmünsters,

am Ende des Jahres dürfen wir Ihnen
dafür danken, daß Sie den
Münsterbauverein Breisach wieder so
treu mittragen. 1995 konnte die
Innenrenovierung und die Gestaltung
der Vierung weitgehend abgeschlossen
werden. Die nächsten Schritte werden
die Sanierung des Hochchors und des
Außenmauerwerks sein.

Ihre Spenden und Mitgliedsbeiträge
waren dem Münsterbauverein eine
große Hilfe, diese Renovierungsschritte
unterstützend zu begleiten. An dieser
Stelle bedanken wir uns auch bei
den Autoren, die es ermöglichten, die
Schrift "unser Münster" so abwechslungsreich
zu gestalten.

Wir wünschen Ihnen und Ihren
Familien ein gesegnetes
Weihnachtsfest und alles Gute im
Neuen Jahr. Es wäre uns eine große
Freude, wenn wir auch 1996 auf Ihre
Mithilfe rechnen dürften.

Für den
Münsterbauverein Breisach

Peter Klug A. Vonarb Dr. E. Grom

1. Vorsitzender Stellvertretender
Vorsitzender Koordinator für
Öffentlichkeitsarbeit

1996 wird der Breisacher Silberschrein
fünfhundert Jahre alt



S. GERVASIUS ET PROTHASII
Martires Civitatis Breisacensis Protectores.

Mittelalterliches Wallfahrtsbildchen

Liebe Gemeinde,
wir wissen alle - hoffentlich wissen wir es: Dieser Gottesdienst ist ein ganz außergewöhnliches Ereignis. Das Stadtpatrozinium in der evangelischen Kirche? Wer hätte das vor einem Jahr noch gedacht? Und - noch gravierender - ein evangelischer Pfarrer hält die Festpredigt!

Mailand auch Auswirkungen auf die Einheit der Kirche. Man kann das etwa in den Bekenntnissen AUGUSTINS im 9. Buch - zwischen den Zeilen - nachlesen.

Sie, liebe katholische Schwestern und Brüder, haben heute ein herausragendes Symbol Ihrer katholischen Frömmigkeit, den Schrein mit den Reliquien von Gervasius

ber gelassen, daß sie um seinetwillen mit Ablehnung und Haß, ja mit dem Tod rechnen müssen. Am Anfang der Kirche ist die Zahl der Christen durch die Märtyrer nicht kleiner, sondern größer geworden. Die Menschen begriffen die Größe der christlichen Botschaft; deshalb gab es so viele, die bereit waren, ihr Leben für Jesus hinzugeben. Das

Solche Christen braucht unsere Stadt

Aus der Festpredigt von Pfarrer Jörg Büchelin zum Stadtpatrozinium 1995

Lieber Herr Dekan Klug, meine Damen und Herren des Pfarrgemeinderats: Ihr ökumenischer Mut ist bewundernswert und gehört teilweise wohl unter die Überschrift "Vorausseilender Gehorsam". Aber auch unser Kirchengemeinderat hat nach einer kurzen Weile des Stauens keinen Augenblick gezögert, diesen großen Schritt mitzugehen. Er wäre nicht möglich geworden ohne die gemeinsamen Sitzungen von Pfarrgemeinderat und Kirchengemeinderat in den vergangenen Jahren noch unter Dekan Braun und meinem Vorgänger Pfarrer Egler. Dabei wurden zentrale Themen unseres Glaubens, Verbindendes und Trennendes, offen diskutiert. Wir haben mehr Verbindendes als Trennendes entdeckt; und wir sind uns dabei auch menschlich näher gekommen.

Was diesen Gottesdienst betrifft, so wissen wir uns von einer breiten Mehrheit in beiden Gemeinden getragen. Aber es gab in den letzten Wochen auch kritische, manchmal sogar ängstliche Stimmen. Sie dürfen nicht unter den Tisch gekehrt werden, denn die Ökumene ist eine sehr sensible Angelegenheit. Manche befürchten Profilverlust; ein solcher wäre nicht hilfreich für den ökumenischen Weg. Nach meiner Erfahrung sind profilierte und überzeugte Christen die besseren Ökumeniker. Sie haben einander nämlich etwas zu sagen und etwas zu geben, sind interessanter für einander und sind besser gefeit gegen Rechthaberei und Fanatismus. Mögen wir es doch besser lernen als bisher, in unserem Glauben an Jesus Christus und in der Vielfalt unserer Frömmigkeitstraditionen und Glaubenserfahrungen ein Stück Reichtum der einen Kirche zu erkennen!

Übrigens: Als AMBROSIVS in Mailand im Jahr 386 die sterblichen Überreste der beiden Märtyrer GERVASIVS und PROTASIVS unter seiner neuen Kirche bestatten ließ, hatte dies in

und Protasius, in unsere evangelische Kirche gebracht. Wir sehen darin ein Zeichen guter Geschwisterlichkeit zwischen den beiden Gemeinden. Und Sie erwarten jetzt mit Recht auch Gedanken zu den beiden Stadtpatronen. Damit auferlegen Sie sich allerdings einige Askese, denn ich kann nur unzulänglich die Fülle Ihrer Heiligenverehrung ausschöpfen. Das soll uns nicht trennen, denn wir sind, was die Heilige Schrift betrifft, uns vielleicht näher, als manche meinen.

Wir bekennen miteinander die Gemeinschaft der Heiligen und meinen damit nicht nur die Gemeinschaft der wahren Christen in der Gegenwart, die an den Grenzen der Konfessionen nicht haltmacht. Die Gemeinschaft der Heiligen reicht weit in die Geschichte Israels zurück und reicht weit über dieses Leben hinaus. In unserem Glauben an die Gemeinschaft der Heiligen hier und im Himmel verbindet uns der eine Gott, der uns in Jesus Christus begegnet. In dieser Gemeinschaft gab und gibt es jene, die in besonderer Weise gewürdigt wurden, Christus zu dienen. So wurden sie, um Bilder zu gebrauchen, zu Fenstern zu Gott hin und zu Lichtern auf unseren Wegen. Im Hebräerbrief ist von einer "Wolke von Zeugen" die Rede. "Der Heiligen", so heißt es im Augsburger Bekenntnis, dem wichtigsten Bekenntnis der Reformation, "sollen wir gedenken, damit unser Glaube dadurch gestärkt wird, daß wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und durch den Glauben geholfen worden ist. Außerdem soll man sich an ihren guten Werken ein Beispiel nehmen, jeder für seinen Lebensbereich." Zu dieser besonderen Schar der Heiligen gehören alle, die mit dem Leben für ihr Bekenntnis zu Jesus bezahlt haben - auch die Brüder Gervasius und Protasius. Jesus hat, wie wir vorhin im Evangelium hörten, seine Jünger damals und heute nicht im Unklaren darü-

ber gelassen - so heißt es an einer Stelle - ist der Same der Kirche. Gervasius und Protasius stehen in einer Reihe, die mit STEFANUS begann. Er hat als erster für seinen Glauben gebüßt. Groß ist die Zahl seiner Nachfolger bis in unsere Tage; nicht wenige unter ihnen sind evangelische Christen.

Wenn ich recht sehe, stehen beide Kirchen vor großen Veränderungen. Nicht nur, daß ihnen aus der Gesellschaft scharfer Wind ins Gesicht bläst: Wesentlicher ist noch, daß innerhalb der Kirchen kritische Fragen aufbrechen. Sie zwingen uns unter anderem, unsere Gemeindestrukturen zu überdenken, Strukturen, die den Inhalten dienen sollten. Da könnten wir uns von den Stadtpatronen an den Anfang der Kirche verweisen lassen, um zu verstehen, was heute in den Kirchen und Gemeinden nützt, nämlich deutlicher auf Jesus Christus hinzuweisen. Im Geistlichen Führer von Marianna Reining lesen wir: "Dieser Schrein birgt Vergängliches. Nicht Silber noch Gold verhüten den Zerfall, der als Gesetz über allem Irdischen liegt. Nicht die Gebeine verehren wir; wir beugen uns vor dem Geist, der die Märtyrer erfüllte ...".

Dieser Geist ist der Geist Jesu. Ich meine: Er hat uns auch hier zusammengeführt. Er will uns begeistern für die Sache Gottes, so wie er einst die Brüder Gervasius und Protasius begeistert hat. Ich stelle mir vor, wenn sie heute unter uns lebten, sie würden kein Blatt vor den Mund nehmen. Sie würden sich von niemandem einschüchtern lassen und würden die Lüge beim Namen nennen. Sie würden Partei ergreifen für eine gerechtere Verteilung der Güter dieser Erde, der Arbeit und des Lohnes. Sie würden sich für die Schwachen und die Fremden einsetzen, für das ungebohrne Leben, für die ganze Schöpfung Gottes.

Solche Christen braucht unsere Stadt.

Stadt und Kirche im 18. Jahrhundert

In der seit langem nicht mehr existierenden "Breisacher Zeitung" schreibt der Breisacher Bürgersohn Otto LANGER vor genau hundert Jahren folgendes zum Thema "Kirche und Stadt" (Auszüge):

"Die Stadtgemeinde und die Kirchengemeinde, das waren im vorigen Jahrhundert dahier noch keine so scharf getrennten Körperschaften wie heutzutage. Der seinerzeitige Magistrat nahm vieles in die Hand, was ihn eigentlich nicht betroffen hätte. Bei der Erkennung von Strafen konnte es vorkommen, daß er den Schuldigen zu Leistungen zugunsten der Kirche und der Klöster anhielt statt zur Stadtkasse. Am 30.6.1741 wurden drei hiesige Bürger verurteilt, "zur wohlverdienten Strafe ein Pfund Wachs an die Kirch zu erlegen". Im selben Monat mußten zwei Wirthe wegen verbotenem Handel "an die H.H.V. V. Capuziner 3 Reichsthaler" bezahlen. Wurde die Pfründe eines Präbendars, Kaplans o. dgl. frei, dann verlieh sie der Stadtmagistrat einfach kraft eigenen Rechts und ohne viele Formalitäten. So lesen wir im Rathsprotokoll vom 8.4.1737: "Der amtsführende Bürgermeister vermeldet, daß bekanntermaßen H. Präbendarius Helbling, selig verwichen Donnerstag wirklich mit Tod abgegangen, und dessen Stelle zu ersetzen seyn werde, mithin zu deliberiren, ob man solche sogleich wieder besetzen will ... worüber Conclusum: H. Haltenberg wirdet hiermit die vakant Kaplaneystell gegeben."

So kurz und einfach wie in diesem Fall lief es übrigens nicht immer ab; das eine oder andere Rathsmitglied hätte selbstverständlich auch hin und wieder gerne einen Verwandten auf dem zu besetzenden Posten gesehen.

(Langer beschreibt danach einen verzwickten Fall, in dem es schließlich der Bürgermeister Dr. Weiß verstand, die Stelle mit seinem eigenen Sohn zu besetzen).

Der Stadtmagistrat hatte z.B. auch den Münsterthurmwächter zu bestellen. Seine Aufgaben waren das Sturmkläuten, das Feierabendkläuten mit der sog. St.Johannislocke,

Dritte große Spende des **BADISCHEN WINZERKELLERS** für das Breisacher Münster

1995 unterstützte der Badische Winzerkeller Breisach die Münsterrenovierung mit der großzügigen Summe von
40 000 Mark.

Vorstandsvorsitzender Urban Lambrecht überreichte am 25. Mai, dem Namenstag des Patrons der Winzer, Dekan Peter Klug einen auf diese Summe ausgestellten Scheck. Der Betrag war aus dem Verkauf der vorjährigen Sonderabfüllung "St.Urban-Wein" Erlöst worden. Der Badische Winzerkeller hat damit die Last der Münsterrenovierung mit insgesamt 120 000 Mark mitgetragen. Die Pfarrei und der Münsterbauverein Breisach e.V. bedanken sich für diese Spende ganz herzlich!

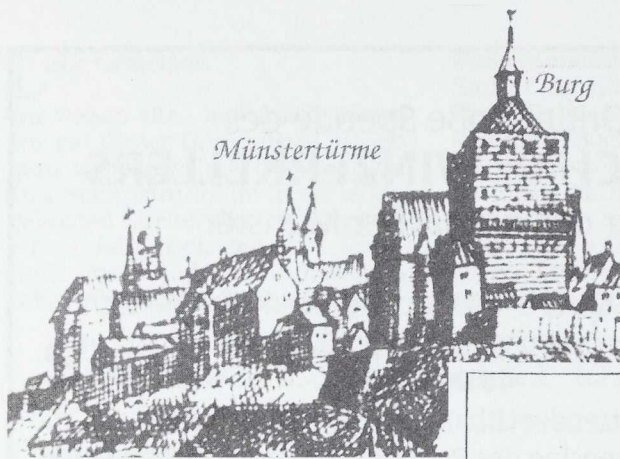
Der neue St.Urban-Wein ist ein
1994er Ettenheimer Kaiserberg, Müller-Thurgau, trocken.
Wir empfehlen unseren Leserinnen und Lesern,
bei ihrem Weinkauf an diesen edlen Tropfen zu denken.

das Zwölfuhrläuten, das Gewitterläuten usw.. Daß der Magistrat aber auch die "Himmelsträger" anzustellen hatte, klingt für unsere neuzeitigen Ohren doch etwas fremd. Auch die Blasebalgtreter und die Münsterchormusikanten stellte der Magistrat an. Am 29.12. 1752 steht in einem Rathsprotokoll: "Weil auch in Vortrag gekommen, daß die beiden Stadtmusikanten Joseph und Gervasy Clorer von darumb Wacht und Frohnd frey gelassen worden, weil sie bei allen Gottesdiensten an Sonn- und Feiertäg auf dem Chor die Musik mitbesorgen sollen ...".

Der Stadtmagistrat dehnte seine Befugnisse auch auf höher liegende Dinge aus. So sorgte er z.B. auf das Patrociniumsfest für einen Prediger. 1752 liest man folgenden Rathschluß dazu: "Der Syndicus Dr. Martin vermeldet Herrn Amtsbürgermeister Schesemartin, er habe auf das Fest derer Heiligen Schutz- und Stadtpatrone Gervasy und Prothasy die zu vergebende Ehren-Predigt dem neuen Pfarrherrn zu Riegel ... als einem hiesigen Städtkind überlassen." □



Vikar Josef Maurer bei der Prozession zum Stadtpatrozinium 1995.
Links Pfarrer P. Klug,
rechts Dekan E. Schatz (Neuf-Breisach)
Bild: Alois Hau



Die Türme des Breisacher Münsters in alten Darstellungen

Von Hermann Metz

Betrachtet man alte Darstellungen des Münsters, dann ist man immer wieder irritiert über die Form der Türme, die man dort entdeckt. Wir haben auf dieser und der nächsten Seite einige bekannte Zeichnungen und Stiche nach ihrer zeitlichen Entstehung aneinandergereiht, um herauszufinden, ob es sein kann, daß die Türme im Laufe der Jahrhunderte unterschiedliche Formen hatten. Bei dieser Betrachtung sei berücksichtigt, daß der Nordturm, der Glockenturm, am Ende des 12. Jahrhunderts entstand, der Südturm etwa hundert Jahre später.

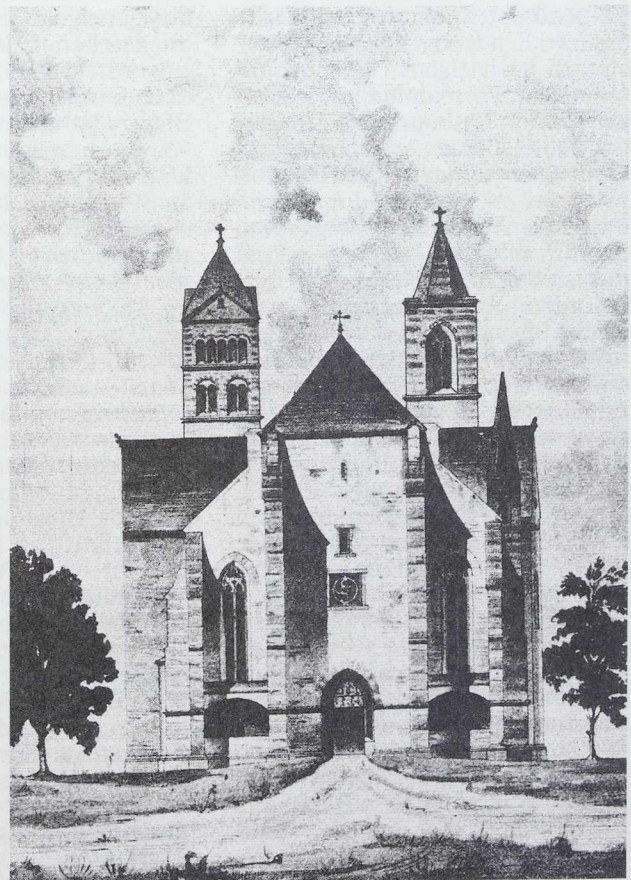
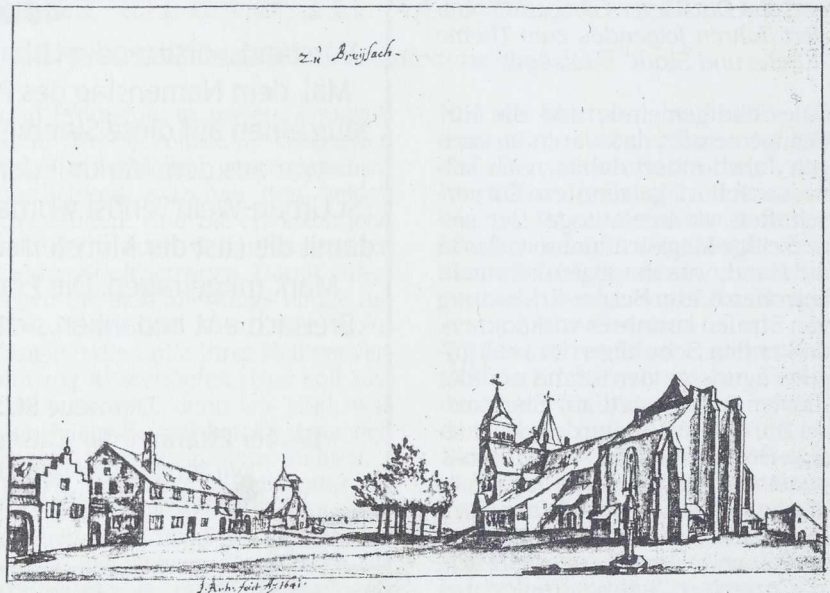
Die älteste bekannte Darstellung ist die des Straßburger Zeichners und Architekten Johann Jacob ARHARDT (Bild rechts oben). Man darf annehmen, daß zumindest diese Zeichnung sehr wirklichkeitstreu ist. Sie zeigt Turmhelme, die ziemlich genau mit jenen übereinstimmen, die uns in einer vermutlich exakten Bauaufnahme des Erzbischöflichen Bauamts um 1880 vorliegen. (1879 bis 1890 wurde das Münster innen und außen renoviert).

Aber schon bei einer zwei Jahre später entstandenen Zeichnung Arhardts muß man sich wundern, wie spitz er jetzt den Helm des Nordturms darstellt (Detail oben links).

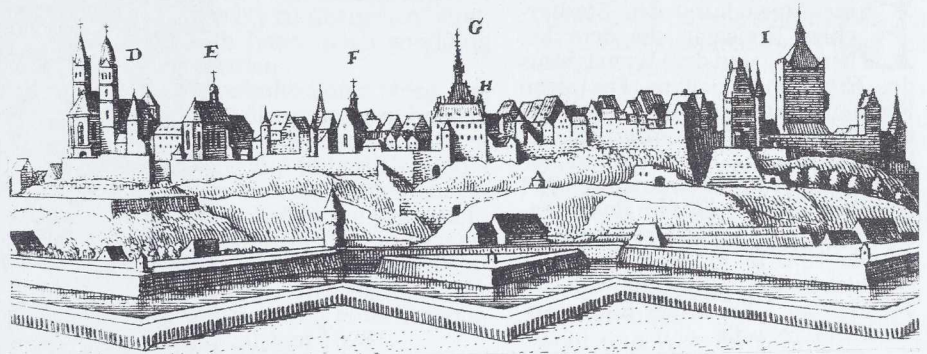
Das heutige Aussehen der Turmhelme kann nicht zum Vergleich herangezogen werden, weil beide Türme 1945 in ihrem oberen Teil total zerstört waren und nach alten Vorlagen (z.B. jener von 1880) nachgebaut werden mußten. Es gibt keine schriftlichen Zeugnisse, die von einer Zerstörung der Türme zwischen 1641 und 1945 berichten. Auch bei der Beschießung 1793 wurden sie nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Daraus ergibt sich, daß gerade bei den sehr alten Darstellungen (Stich Seite 5 von MERIAN entweder der Künstler recht großzügig war, oder nicht in Breisach zeichnete, sondern sich an frühere Vorlagen hielt und dabei manche Einzelheit übersah oder ganz einfach nach eigenem Gutdünken formte).

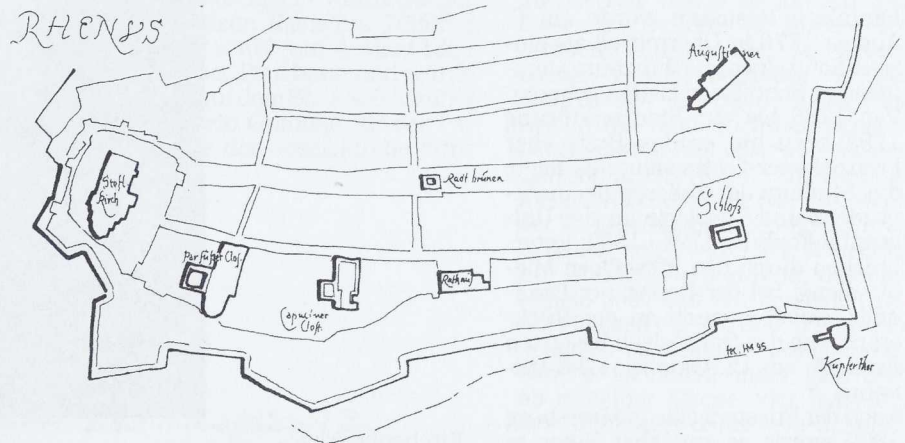
Informationen aus M. Schmaedecke,
Der Breisacher Münsterberg,
Theiss Verlag Stuttgart, 1992



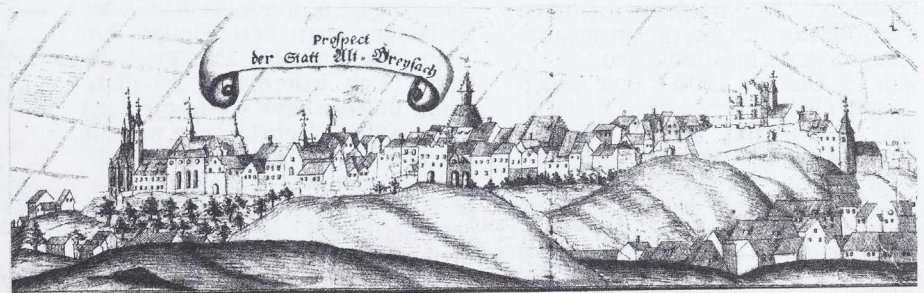
Ansicht des Münsterbergs von Osten. Ausschnitt aus Matthäus MERIANS "Topographia Alsatiae" aus dem Jahr 1644.



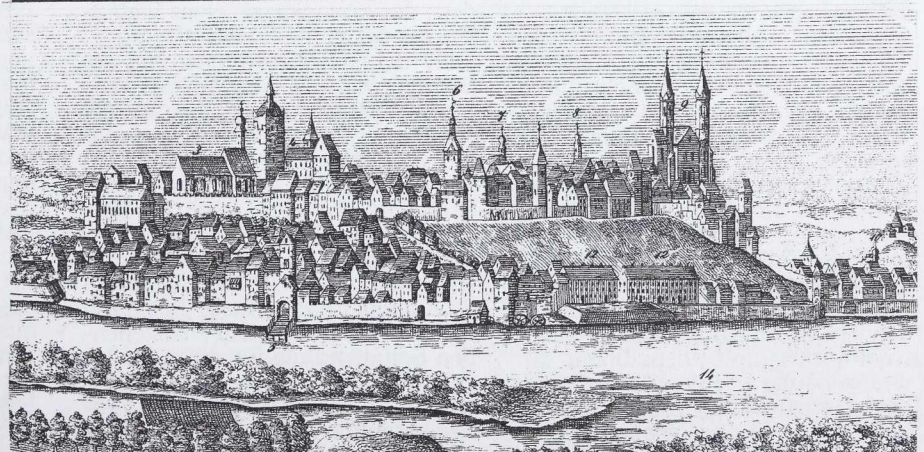
Skizze nach einem von Paul MÖRSHÄUSER um 1640 gezeichneten Grundriß. Der Plan des Breisacher Münsterbergs erlaubt es, die im Kupferstich von Merian dargestellten markanten Gebäude besser einzuordnen. Mörshäuser war Festungsingenieur und seit 1633 bei der Stadt Straßburg beschäftigt. In seiner Begleitung dürfte ARHARDT nach Breisach gekommen sein.



Ansicht von Westen, Lithographie von C. SPÄTH, 1848.



Ansicht von Osten, Zeichnung von Johann Baptist EBERENZ, 1763. Nach der Aufschrift soll die Zeichnung Breisach im Jahre 1737 darstellen.



- 3 = Augustinerkloster
- 4 = Schloß
- 6 = Radbrunnen
- 7 = Kapuzinerkloster
- 8 = Barfüßerkirche
- 9 = Münster
- 12 = Kasernen

Dekan Pantaleon Rosmann (1776 - 1853)

Zu einer Ausstellung des Stadtarchivs Beisach

Von Uwe Fahrer, Stadtarchivar

Eine Ausstellung des Stadtarchivs Beisach, die dem Lebensweg und dem Vermächtnis des Breisacher Dekans Pantaleon Rosmann gewidmet war, fand viel Beachtung über die Grenzen unserer Stadt hinaus. (Zu sehen war die Ausstellung vom 14. September 1994 bis 20. November 1994 im Rosmann-Krankenhaus, danach bis zum 15. Januar 1995 im Museum für Stadtgeschichte und schließlich vom 3. - 17. Februar 1995 in der Raiffeisenbank Oberrotweil).

Pantaleon Rosmann wurde am 6. August 1776 in Oberrotweil als einziger Sohn eines aus Würzburg stammenden Schreinermeisters geboren. Von 1786 bis zur Stadtzerstörung 1793 besuchte er das Breisacher Franziskaner-Gymnasium, es folgte das Studium der Philosophie, Jurisprudenz und Theologie an der Universität Freiburg 1794 - 1802, unterbrochen durch den freiwilligen Militärsdienst bei der Breisgauer Landmiliz, wobei er auch an der Rückeroberung des französisch besetzten Beisach am 12. Oktober 1796 teilnahm.

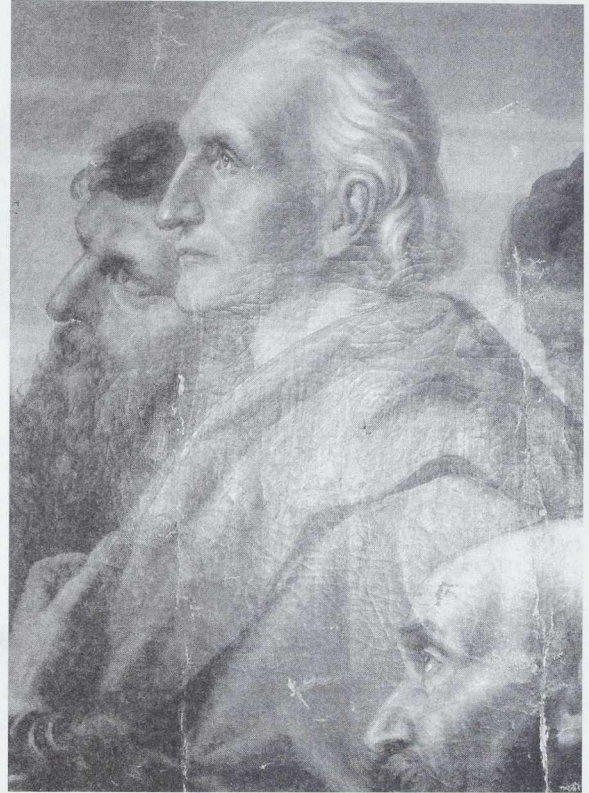
Nach der Priesterweihe in Meersburg 1802 wurde er zunächst Vikar in Waldkirch bei Waldshut, danach Hilfspriester in Oberrimsingen und Pfarrverweser in Gündlingen.

Am 16. Oktober 1806 trat er seinen Dienst als Pfarrverweser in Beisach an (Stadtpfarrer Johann Baptist HÖLZLIN war seit längerem kränklich und teilweise dienstunfähig; er starb 1818). Es war kein leichtes Amt, das Rosmann damals antrat und das er über 45 Jahre - ab 1819 als Stadtpfarrer - innehaben sollte: Die Breisacher Seelsorge galt als "sehr beschwerlich" und war "vielen Bedenkllichkeiten ausgesetzt"; die Stadt lag noch zu großen Teilen in Schutt und Asche, Ruinen prägten das Bild. "Auch die Grenze zu Frankreich", so schreibt Rosmann in einem Visitationsbericht einige Jahre später, "hat nicht den besten Einfluß auf gute Sitten, und die vielen Fabriken im Elsaß sowie das Militär der dortigen Festungen und benachbarten Städte ziehen nicht nur junge Leute sondern ganze Familien als Arbeiter, Handwerker und Dienstboten an, welche häufig an Leib und Seele verborben zurückkehren...".

Verbunden mit der Ernennung zum Stadtpfarrer 1819 sind auch die Aufgaben des Landesherrlichen Dekans, Bezirksschulvisitators und Finanzverwalters des niederrheinischen

Kirchenbezirks.

Daneben ist er auch ein wirklicher Seelsorger, man bescheinigte ihm "sehr verständliche" Predigten, an denen sich jedermann "erbauen" könne und den jeder "gerne predigen höre". Tätige Nächstenliebe war für Rosmann eine Selbstverständlichkeit. Er unterstützte Arme und Kranke aus seinem Privatvermögen, ungeachtet ihrer gesellschaftlichen Stellung oder Religionszugehörigkeit. 1807 zählte er zu den Begründern der Armenkasse, eines Vorläufers der späteren Sozialversicherung, 1847 richtete er zusammen mit der Stadtverwaltung im Spital eine Suppenbereitungsanstalt für die Ärmsten ein, auch war er Mitinitiator der im Oktober 1847 gegründeten "Kranken-, Sterb- und Witwenkasse" Breisachs, die heute noch als Bürgerlicher Krankenverein besteht. Aus Anlaß des 43. Geburtstages von Großherzog Leopold von Baden am 29. August 1833 stiftete Rosmann dem seit dem Mittelalter bestehenden Spitalfond die für die damalige Zeit sehr hohe Summe von 4 000 Gulden; dies entsprach dem Jahreseinkommen des Stadtpfarrers! Mit diesem Geld sollte der Neubau eines neuen Kranken- und Waisenhauses als Anbau an das bestehende Heiliggeistspital zu Füßen des Ek-



Das einzige erhaltene Porträt von Rosmann (um 1850).

Wiederentdeckt vom Verfasser: Es befindet sich auf dem Ölgemälde "Die Bergpredigt", das Rosmann beim Freiburger Kunstmaler Wilhelm Dürr zur Ausschmückung des Münsters in Auftrag gegeben hatte. Das Ölgemälde ist im Besitz der Münsterpfarrei. Foto: Uwe Fahrer

kartsberges finanziert werden. Der Bau erfolgte unter Rosmanns persönlicher Leitung 1834 - 1842. Das neue Krankenhaus wurde von Rosmann testamentarisch mit 80 000 Gulden, dem Gegenwert von damals etwa 60 kleineren Wohnhäusern!!, bedacht. In Anerkennung seiner hohen Verdienste, insbesondere caritativer Art, wird er 1834 zum ersten Ehrenbürger der Stadt Beisach ernannt. 1836 zeichnet ihn Großherzog Leopold mit dem Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen aus. Aus Anlaß seines Goldenen Priesterjubiläums 1852 verehrt ihm die Bürgerschaft einen vergoldeten Pokal, der heute im Museum für Stadtgeschichte als Leihgabe der Münsterpfarrei aufbewahrt und ausgestellt wird.

Doch Rosmann war nicht nur geistlicher Würdenträger, er war auch

Aus einem Zeitungsbericht 1959 **Die Arbeit geht nicht aus**

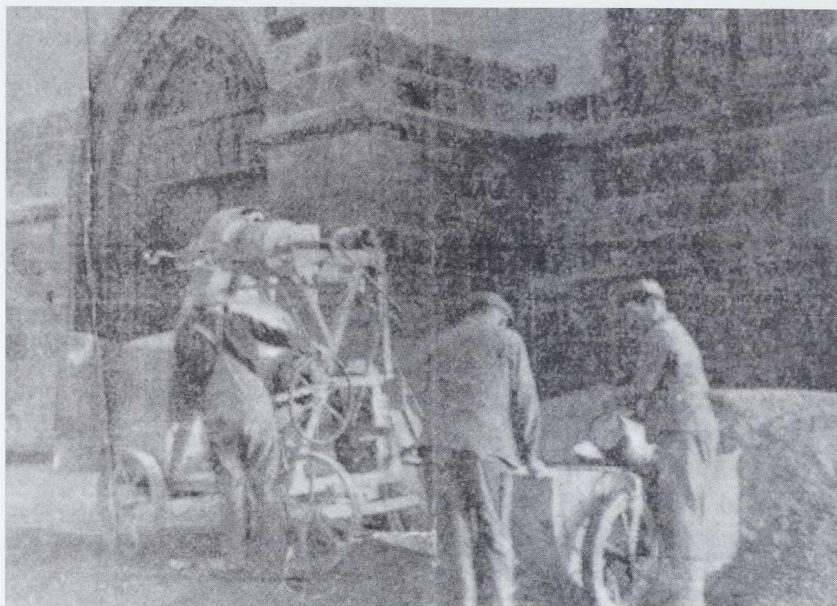
1959 berichtete die *BADISCHE ZEITUNG* über die Innenarbeiten im Münster, die fast alle Spuren des 2. Weltkrieges in der Kirche tilgten. Aus diesem bereits geschichtlichen Zeugnis drucken wir Auszüge ab.

"Im 'Itinerarium', einer Reisekarte des Kaisers Antonius, taucht erstmals der "mons brisiacus" auf. Auf der steilen, vielfach senkrecht abstürzenden Höhe legten die Römer schon vor Christi Geburt die Festung Brisiacum an. Sie blieben dort, bis das Decumatenland dem Ansturm der Sueven-Alemannen erlag. Diese bewohnten etwa ein Jahrhundert lang die Felsenstadt; dann mußten sie den Franken weichen. Von da ab liegt langes Dunkel über der Geschichte der Siedlung. Nur die Sage spricht vom königlichen Geschlecht der Harelungen und vom getreuen Ekkart. Bald erhob sich das Kreuz auf einem ottonischen Bau, dem Vorgänger des im letzten Krieg so schwer mitgenommenen Stephansmünsters.

Denn nicht nur die Stadt Breisach war fast völlig vernichtet, auch das ehrwürdige Münster hatte schwerste Schäden erlitten, die nun behoben sind. Dank dem Können des Freiburger Münsterbaumeisters BOSCH erstrahlt das Gotteshaus wieder im alten Glanz, und es scheint, als seien die Türme schöner als zuvor. Noch sind die Handwerker an und in dem alten Bauwerk beschäftigt.

Eine moderne Heizung

Am Hauptportal mischt die Betonmaschine Sand, Kies, Zement und Wasser; auf der Südseite werden Schächte für die Heizungsanlage gebaut. Hier wird auch ein 160 000-Liter-Öltank eingegraben. Bis vermutlich zum Dreißigjährigen Krieg lag der Gottesacker an der Kirche und so kommen nun die Gebeine der hier bestatteten Toten ans Tageslicht.



Die alte Heizungsanlage stammt aus der Jahrhundertwende; sie arbeitete nach dem Perretsystem, bei dem die feine Kohle auf Schamottebrücken in sechs bis sieben Etagen lag und langsam nach unten brannte. Das Ansauggitter und das Rückluftgitter lagen bei dieser Anlage nebeneinander und es dauerte deshalb lange, bis der weite Kirchenraum erwärmt war. Da dieses System in keiner Weise mehr den Anforderungen genügte, erhält das Münster nun eine moderne Ölheizung. Deren Gitter kommen unter die alte Empore, die in diesen Tagen abgebrochen wird. Die Warmluft wird mechanisch bewegt, die Rückluft von einem Ventilator angesaugt.

Man hat sich entschlossen, den neuen Plattenboden noch vor dem Abbruch der alten Kunststeinempore zu legen. Als Belag wird ein Naturstein in geeigneter Farbe und Qualität aus dem Taubergrund verwendet. Im Chor wird dieser neue Belag vorläufig noch nicht verlegt.

Das ganze Triptychon wird zu sehen sein

Neben einem neuen Holzpodium unter den Bänken der Kathedrale wird auch das in

Eiche vorgesehene Gestühl so erneuert werden, daß es sich in den Raum einfügt. Die alte Kunststein-Empore wird abgebrochen, um das Triptychon Meister Martin Schongauers ganz freizulegen. Die neue Sängerempore wird im nördlichen Querschiff neu aufgebaut. Die Unterseite wird verputzt, die Brüstung in Holz angefertigt und die Stirnseite mit Sandstein (1) eingefast werden. Auf der Empore, zu der eine Wendeltreppe hinaufführt, wird auch die noch zu bauende neue Orgel des Münsters ihren Platz finden.

Nach Weihnachten wird man mit dem Durchbruch des Lettners beginnen. Seine reich ziselierten Arkaden sollen durch eine Verjüngung der Rückseite dort ebenso leicht und grazil gehalten werden wie die Vorderseite. Man will also die massigeren Teile der Rückseite heraushauen, um so einen Durchblick auf den Hochaltar von Hans Liefrink zu erreichen. Hätte man den Lettner konserviert und im Vorderteil des Münsters oder auf der Empore aufgestellt (2), wäre das ganze Münster für die Liturgie zur Verfügung gestanden; der krönende Abschluß wäre – nicht getrennt durch den Lettner – der wundervolle Hochaltar mit seinen prachtvollen Skulpturen gewesen.

Der Lettner wird durchbrochen

Der Lettner bleibt nun an seinem bisherigen Platz, und da die Treppen auf seiner Rückseite wegfallen (3), wird von der Sakristei her eine neuer Zugang zum Lettner geschaffen werden. Vor den Lettner kommt ein neuer Altar mit Tabernakel. Es entsteht also ein ganz neuer Altarbezirk mit Kommunionbank und Ambo (4), so daß die bisherige Kanzel wegfallen kann. Die Arbeiten stehen unter der Leitung von Denkmalpfleger Professor GINTER und Oberbaurat OHNMACHT vom Erzbischöflichen Bauamt. Endlich sei noch vermerkt, daß das Münster demnächst eine neue Läuteanlage erhalten wird. Die alten Motore sind derart mangelhaft geworden, daß beim Läuten immer wieder Glocken ausfielen. □



Vor 40 Jahren:
Hoher Besuch im Münster. Vikar Franz Enz erklärt Bundespräsident Theodor Heuss (1884 - 1969) und seiner Gattin Elly Heuss-Knapp die Miserikordien des Chorgestühls.

Anmerkungen:

Die Ungereimtheiten bei (1), (2), (3) und (4) sind wohl darauf zurückzuführen, daß sich der Verfasser des Artikels nicht an Ort und Stelle informiert hat, oder daß in der Bauplanung nachträglich manches verändert wurde.

Zu den im Bericht erwähnten weiteren Vorhaben hier noch einige Jahreszahlen:

1960: Kunststeinempore von 1931 wird abgerissen.

1961: Bodenbelag wird gelegt, neue Empore wird gebaut, Zelebrationsaltar in der Vierrung wird aufgestellt.

1963: Orgel von Klais wird eingebaut.

1966: Münster erhält Farbfenster von FEUERSTEIN. Der Hochchor wurde erst 1954 verglast. 1956: Außeninstandsetzung des Münsters.

Den Ausführungen des Verfassers zum Thema Lettner stellen wir den Text gegenüber, den Pfarrer August MÜLLER in der Gottesdienstordnung vom 10.1.1960 an die Pfarrgemeinde schrieb:

"Die Entscheidung des Herrn Erzbischofs, daß der Lettner nicht versetzt werden darf, hat uns alle sehr betrübt. Wir wollten das ganze Münster, auch den schönen Chor und den wundervollen Hochaltar, für Gott und die Gemeinde erschließen. Wir haben alles getan, was in unseren Kräften stand, um dieses große Ziel zu erreichen. Doch der verantwortliche Oberhirte glaubte, unsere Wünsche nicht erfüllen zu können. Am vergangenen Freitag hat eine Abordnung der Pfarrgemeinde (bestehend aus sieben Personen) dem Herrn Erzbischof unsere Stellungnahme zu seiner

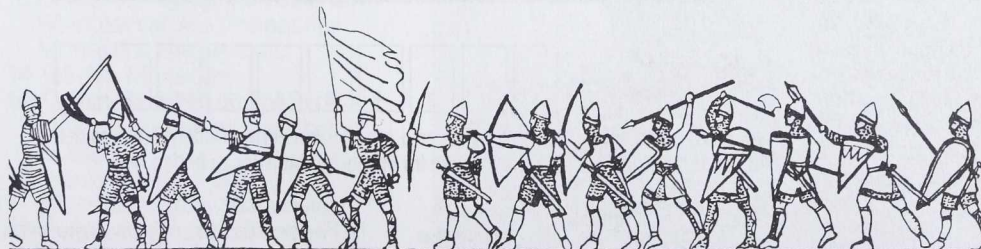
Entscheidung offen dargelegt.

Gleichzeitig haben wir unsere schweren Bedenken gegen die beabsichtigten Veränderungen im Münster zum Ausdruck gebracht."

(Erzbischof Hermann SCHÄUFELE hatte in einem am 30. 12. 1959 geschriebenen Brief die Versetzung des Lettners abgelehnt und seine Entscheidung ausführlich begründet).

Münsterbauverein Breisach e.V.

Wir kämpfen um unser Münster St. Stephan



Kämpfen Sie mit - werden Sie Mitglied.

"Wie ein Flaggschiff": Impressionen eines Besuchers

Abends im Breisacher Münster. Zu keiner Stunde des Tages ist dieser Raum mehr Schiff als jetzt, da die Sonne untergeht. Licht flutet durch die Fenster, eine Strömung, die mitreißt. Ich fühle mich gestoßen und gezogen, wolkig leicht wie im Traum. Doch alles um mich ist Wirklichkeit: die Holzbänke, die Kälte des Fußbodens, die rauschende Stille. Unerwartet geht in ihr ein trockenes Husten unter, also sind noch andere da. Nicht die Überfahrt vom Tag in die Nacht hat mich gelockt, sondern HL. Er hat um 1523 Galionsfiguren geschnitzt, die den Bug dieses Himmelsschiffs zieren. Ein Meisterwerk, dieser dreiteilige Hochaltar, gerade richtig für ein Flaggschiff. Und St. Stephan ist ein solches. Unübersehbar auf dem Basaltfelsen über der kleinen Grenzstadt, liegt es vor Anker. Wer aber bei Sonnenuntergang dieses Schiff betritt, glaubt sich in Fahrt. Das ist vor allem HL zuzuschreiben. Ob sich hinter den beiden Buchstaben *Hans Loy* versteckt, wie manche vermuten, ist fraglich. Fest steht: seine bewegten Figuren bewegen. Das von ihm bearbeitete Lindenholz ist ein wachsgelbes Meer von Wellen. Auf ihm schwimmt das Auge immer neuen Inseln entgegen. Sie alle sind Glieder in der schöpferischen Kette des HL, paradiesische Eilande. Verweile ich erst bei der maienhaft anmutigen Maria - barock rauscht ihr Kleid - ist es wenig später der augenrollende Gottvater, dessen grandios gezwirbelter Schlingpflanzenbart es mir angetan hat. In ihm sehe ich Poseidon, und das nicht umsonst in Rheinnähe. Aber auch Christus mit seinem Lotsenblick hat Sturm-erfahrung. Deswegen hält ein Strick den windgeblähten Umhang fest. Inmitten eines Freudenorkans krönen Vater und Sohn Maria. Ihnen zu Füßen die vier Evangelisten. Obwohl auch sie aus Holz, wirken sie keine Spur hölzern. Dem feistgesichtigen Matthäus zum Beispiel traue ich gar rebellische Gedanken zu. Eben darum ist er so menschlich, eine Eigenschaft, die ebenfalls die Tiere, ihre Berater, auszeichnet. Wen wundert es daher, daß der Löwe des heiligen Markus Gelüste zeigt. Zufällig deckt sich sein Knurren mit meinem und zeigt: wir haben Hunger. Um ihn zu stillen, wüßte ich keinen besseren Hafen als Breisach.

(Diesen Bericht von Martin STEINER sandte uns Münsterbauvereins-Mitglied Alois Sieber zu, der ihn in der "Neuen Züricher Zeitung" entdeckt hat).

WEIHNACHTS- RÄTSEL

Wenn Sie gerne Kreuzworträtsel lösen: Hier haben wir eines erfunden, in das Fragen zum St. Stephansmünster und auch zum kirchlichen Geschehen eingestreut sind.

Der Münsterbauverein verfügt leider über keinen Ratefonds. Trotzdem möchten wir die Mühen der Rätsel-Nüsseknacker mit einigen netten kleinen Preisen belohnen:

1. Preis: Aquarell mit Münstermotiv

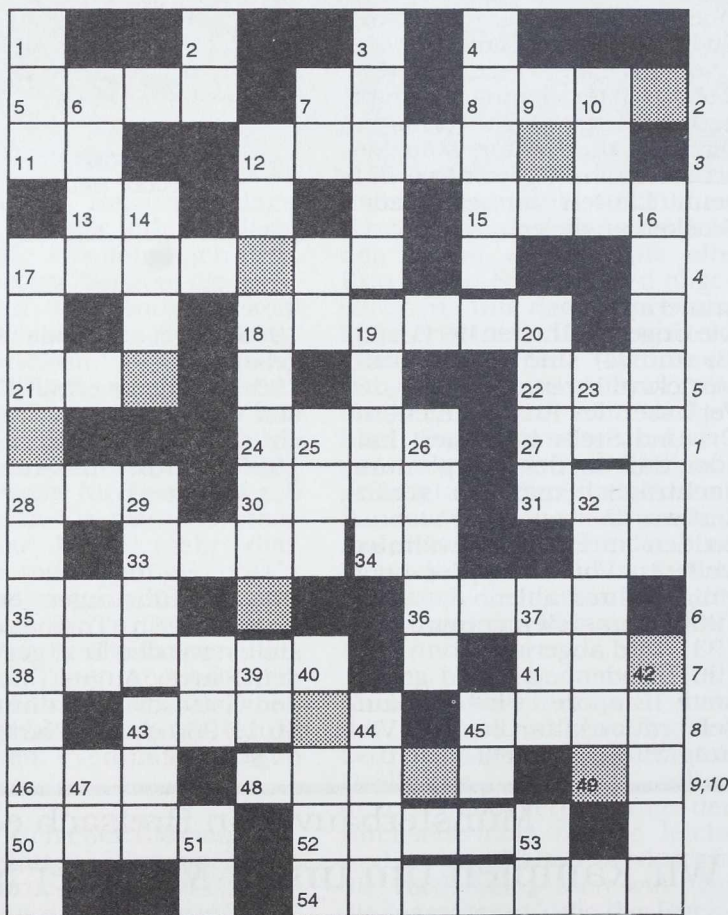
2. und 3. Preis: Je eine CD mit dem Requiem von W.A. Mozart

4. und 5. Preis: Fotomotiv (15cm x 20cm) aus dem Schongaugemälde (als Geschenk geeignet)

6. bis 10. Preis: Je 5 Weingläschen mit Schongauer-Motiv.

Senden Sie diese Seite (als Fotokopie) bis zum **31.12.1995** an den Münsterbauverein (Anschrift siehe Impressum S.12).

Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Die Buchstaben in den schattierten und am Rand des Rätsels von 1 bis 10 nummerierten Feldern ergeben den Namen eines Künstlers, von dem Werke im Breisacher Münster zu finden sind.

Waagrecht

5 Einer sendet immer um **diese** Zeit Nachrichten

8 Wenn Priester fehlen, spielt **er** eine immer größere Rolle

11 Hinter der **Abkürzung** verbirgt sich eine technische

Universität

12 Fester Teil des Gottesdiensts

13 Modernes Transportmittel, das man vom Münsterplatz aus noch nie gesehen hat

15 Bruder des Moses; führte mit ihm die Israeliten aus der

WEIHNACHTSRÄTSEL

- Wüste heraus
 17 Schatz, den man im Breisacher Münster sorgsam hütet
 18 Breisacher Stadtpatron (eingedeutscht)
 21 Persönliches Fürwort
 22 So nennen Kinder die Mutter ihres Vaters
 24 Platz fürs Evangelienbuch
 27 Hängt immer senkrecht
 28 Chinesisch: Urgrund des Daseins
 30 Normale Leute finden, er reagiere komisch
 31 Vorname: afrik. Gewaltherrscher der siebziger Jahre
 33 Gott (lat.)
 34 Europäische Gemeinschaft (Abk.)
 35 Zu keiner Zeit
 36 Personalpronomen
 38 Bruder des 18 waagrecht
 41 Frauenstimme
 43 Ort, bei dem die Pyramiden stehen
 45 Kanalisiert das Blut
 46 Landespolitiker, kath., SPD
 48 Er meint, auch sein Werk im Breisacher Münster sollte renoviert werden
 49 Bestandteil des Kochsalzes (Abk.)
 50 Die Breisacher Pfarrei wäre eine solche, wenn es den Münsterbauverein nicht gäbe
 52 Norwegischer Dramatiker
 54 Schaut man es genau sich an, ist's dasselbe wie "getan".

Senkrecht

- 1 Guter ... ist manchmal teuer
 2 Kurz und bündig für: Altes Testament
 3 Lied, das mindestens zwei Gruppen gleichzeitig text- und melodieverzogen singen
 4 Mittelpunkt des liturgischen Geschehens
 6 Sich so zu kleiden, lieben die Damen
 7 Reisende aus dem Ostalbkreis erkennt man an diesem Autokennzeichen
 9 Stadt an der Nordsee, Kfz-Kennzeichen
 10 Internationale Normenorganisation (Abk.)
 12 Heiliger, im Tympanon über dem Westportal des Breisacher Münsters dargestellt
 14 Teil des Münsters
 16 So sind manchmal Zahlen, sind Menschen so, bereitet's Qualen.
 17 Finanzgremium der Pfarrgemeinden
 19 Französisch: Schatten
 20 Liedpartien, die einzelnen zu singen vorbehalten sind
 23 Kurzzeichen für Molybdän
 25 Provençalisches Landhaus
 26 Führt den Gemeindegesang an

- 29 Deutscher Grenzfluß
 32 Bringen im Flug Leben in die Münstertürme
 37 Computerunterstütztes Zeichnen (Abk.)
 39 Aktenzeichen (Abk.)
 40 Glückliche sind es und Tote auch
 42 Alte Form für: vertraut
 43 Englisch: Gummi
 44 Was man hat
 45 Der Ton **a** um einen Halbton erniedrigt
 47 Ein Dutzend davon hat der Münsterplatz mindestens
 51 Wäre es der Münsterbauverein nicht, müßte er mit dem Finanzamt teilen (Abk.)
 53 Wird ein Student wegen ihm nicht zugelassen, beginnt er fürchtbar ihn zu hassen (Abk.).

Pfarrei St. Stephan kurz & bündig

26.3.1995

Pfarrgemeinderatswahl

Von siebzehn Kandidaten werden zwölf gewählt. Die neue PGRats-Periode geht bis zum Jahr 2000. Die Namen der Gewählten (alphabetisch): Bauer, Bernhard; Damosz, Regina; Dockweiler, Jürgen; Dockweiler, Peter; Faber, Paul; Dr. Grom, Erwin; Hanselmann, Rolf; Kubitzek, Robert; Metz, Hermann; Schmidt Birgit; Schmidt Christel; Wiedensohler, Peter.
 Herzlicher Glückwunsch des Münsterbauvereins, für den der Pfarrgemeinderat ein wichtiger Ansprechpartner ist.

4.4. **Pfarrer Peter Klug** wird zum neuen Dekan des Doppeldekanats Breisach-Endingen gewählt. Glückwunsch des Münsterbauvereins zu diesem verantwortungsvollen aber auch arbeitsintensiven Amt.

18.6. **Patrozinium** zu Ehren der Stadtheiligen Gervasius und Protasius. Zum ersten Mal in der Geschichte des Stadtpatroziniums wird der Festgottesdienst in der evangelischen Kirche gefeiert. Pfarrer Jörg Büchelin hält die Festpredigt.

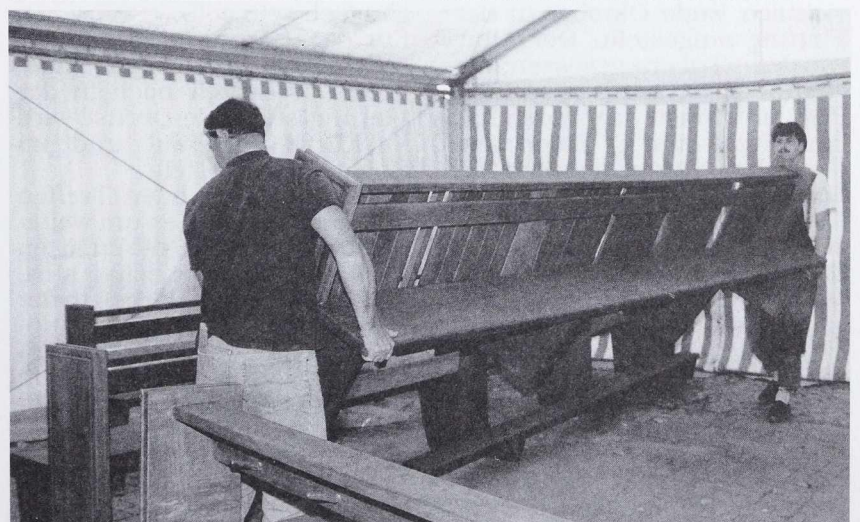
6.7. Der Pfarrgemeinderat beschließt eine neue **Gottesdienstordnung** mit weniger Sonntagsmessen. Besonders betroffen davon ist die Filiale Hochstetten. Hintergrund: Die Pfarrei wird nach dem Abschied von Vikar Josef Maurer endgültig keinen Vikar mehr erhalten.

9.7. In der Reihe *Miniatures européennes* gibt Münsterorganist **Kristian Skoczowski** in der Pfarrkirche von Burkheim ein geistliches Konzert.

11.7. Der Stiftungsrat der Pfarrei stattet dem Künstler **Franz Gutmann** einen Besuch ab. Gutmann arbeitet derzeit an der neuen Altarinsel.

6.9. **Vikar Josef Maurer** verläßt Breisach. Sein neuer Wirkungs-ort ist Gengenbach.

10.9. **Verenefest** mit Hochstetter Kilbe. Mit einem sonni-



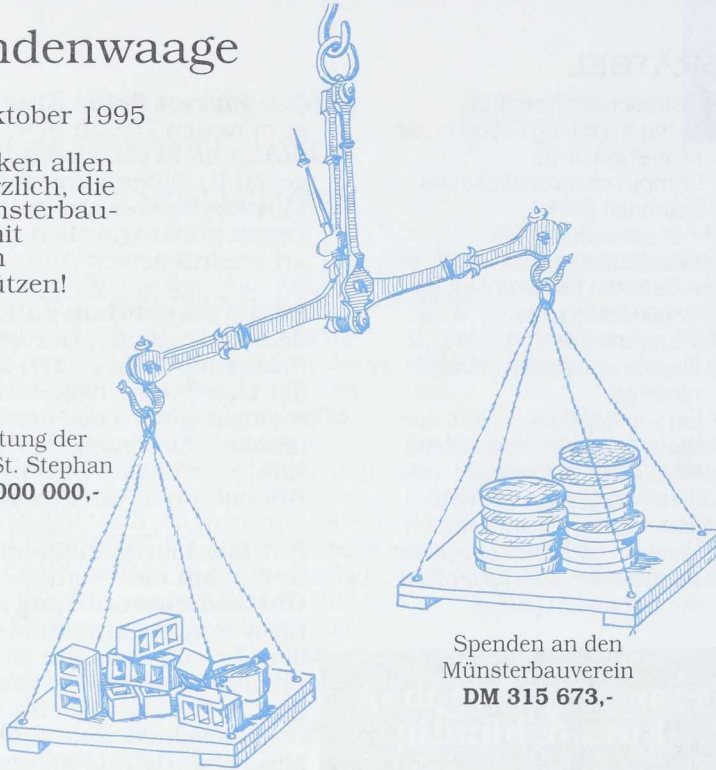
Das vermeintliche Festzelt, das wochenlang vor dem Münster stand, entpuppte sich als Notwerkstatt, in der die Kirchenbänke hergerichtet wurden. Bild: Alois Hau

Spendenwaage

Stand:
Mitte Oktober 1995

Wir danken allen
sehr herzlich, die
den Münsterbau-
verein mit
Spenden
unterstützen!

Belastung der
Pfarrei St. Stephan
DM 1 000 000,-



Spenden an den
Münsterbauverein
DM 315 673,-

Renovierung des Innenraums schreitet zügig voran

Ein weiteres Mal traf sich am 27.9.1995 die Baukommission (Erzbischöfliches Bauamt, Landesdenkmalamt Freiburg, Stiftungsrat und Pfarrer P. Klug) zu einem Ortstermin, um den Fortgang der Renovierungsmaßnahmen festzulegen.

Bildhauer Franz Gutmann berichtete über den Stand der Arbeiten am neuen Zelebrationsaltar. Aus mächtigen Eichenstämmen hat er in der Zwischenzeit das Floß (Altarboden) fertiggestellt. Es wird voraussichtlich Ende Oktober in der Vierung aufgestellt. Der Altar wurde in Triberg gegossen; bis Weihnachten wird er seinen Platz im Münster gefunden haben. Erzbischof O. Saier wird den Altar voraussichtlich im Februar 1996 konsekrieren.

Die Innenrenovierung schreitet zügig voran. Die Resonanz auf die bisher erkennbaren Renovierungsergebnisse der Raumschale ist außerordentlich positiv. Intensiv wurde die Frage der zukünftigen Beleuchtung diskutiert. Da sich das bisherige Beleuchtungskonzept als unauffällig und gleichzeitig effektiv erwiesen hat, wird es beibehalten. Es sind jedoch Lampen in moderner Ausführung (Energiesparleuchten) mit optimaler Lichtausnutzung vorge-

sehen. Für die Beleuchtung unter dem Lettner will man einen weiteren Vorschlag diskutieren. Insgesamt wird die umfangreiche Elektroinstallation bald abgeschlossen sein.

Das Sakramentshaus wird wieder als Tabernakel seinen ursprünglichen Zweck erfüllen. Es wird wegen der sehr hohen Stele eine kleine Stufenanlage erhalten. Ein Planungsbüro wird die Belastungsfähigkeit der Lettnerdecke überprüfen, weil der Lettner in Zukunft als Ort für die Kirchenmusik zugänglich sein soll.

Für die Bestuhlung der Querschiffe werden Angebote eingeholt. Das derzeit noch in der Vierung stehende Gerüst wird in Kürze abgebaut und im Hochchor aufgestellt.

Beim anschließenden Treffen im Pfarrhaus ging es um weitere Detailprobleme, die zu lösen sind. Auch hierbei zeigte sich, daß die Zusammenarbeit in der Baukommission sehr harmonisch verläuft; sie ist vom Willen aller Beteiligten geprägt, ein optimales Renovierungsergebnis unter Beachtung der Kostensituation zu erreichen.

Wir werden die Leser dieser Schrift auch weiterhin über den Renovierungsfortgang informieren.

Sind Sie schon Mitglied
im Münsterbauverein?
Ihr Mitgliedsbeitrag (DM 25,- jährlich)
ist steuerlich absetzbar.
Unsere Mitgliedern senden wir
diese Schrift zu.

Fortsetzung St. Stephan, kurz & bündig

gen Tag hat es das Wetter zwischen zwei regenreichen Wochen besonders gut gemeint.

18.9. In der Sonntagsmesse stellen sich Pastoralreferent **Georg Mattes** und **Horst Gutbrod**, Gemeindepraktikant, der Gemeinde vor.

Befragung der Gottesdienstbesucher zur Verlegung des Sonntagsgottesdienstes von St. Joseph in das Münster.

24.9. **Pfarrfest** im Mittlerfeld. Vikar Josef Maurer wird von der Pfarrei verabschiedet.

1.10. Investitur von Pfarrer **Peter Klug** durch Regionaldekan Erich Wittner.

8.10. **Konzert** für Harmonium & Orgue expressif in der Vereinenkapelle mit K. Skoczowski und M.W. Kemper (Waldkirch).

12.10. **PGRats-Sitzung**. Ergebnis der Befragung am 18.9.: Die Gottesdienste verändern sich nicht.

15.10. Empfang zur Ernennung von Pfarrer Peter Klug zum **Dekan** für das Dekanat Breisach-Endingen.

22.10. Im Münster führt die Chorgemeinschaft des MGV anlässlich ihres 150jährigen Bestehens die "**Theresienmesse**" von Joseph Haydn auf.

unser Münster

Herausgeber:
Münsterbauverein Breisach e.V.
Münsterplatz 3, 79 206 Breisach,
Tel. 07667 / 203
Redaktion: Hermann Metz
Dr. Erwin Grom

Konten: 6000 509
Bezirkssparkasse Breisach
BLZ 680 513 10

25 99 18
Volksbank Kaiserstuhl-Tuniberg BLZ
680 615 05

Druck:
Offset-Druck Zutavern, Breisach
Filme:
Satzstudio Erger & Wernet Breisach

Die Schrift erscheint
ab 1995 zweimal jährlich.